WORKING
PAPER SERIES

PORTAL DER DEUTSCH-TSCHECHISCHEN
UND DEUTSCH-SLOWAKISCHEN
HISTORIKERKOMMISSION

Michal Jirman

Informationsvermittlung in den 1850er- bis 1870er-Jahren im Bereich der landwirtschaftlichen Bildung: das Beispiel der Wirtschaftspolitik des Hauses Schwarzenberg

26.9.2022

Michal Jirman: Informationsvermittlung in den 1850er- bis 1870er-Jahren im Bereich der landwirtschaftlichen Bildung: das Beispiel der Wirtschaftspolitik des Hauses Schwarzenberg

Portal der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission

https://www.portal-historikerkommission.de

Working Paper Series der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission #4

20. September 2022

Coypright beim Autor

Die Deutsch-Tschechische und Deutsch-Slowakische Historikerkommission wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst im Auftrag des Auswärtigen Amts finanziert

Weitere Informationen unter: http://www.dt-ds-historikerkommission.de

Wissenschaftliches Sekretariat der deutschen Sektion der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission

C/0 Collegium Carolinum

Hochstraße 8

81669 München

portal-historikerkommission@collegium-carolinum.de

ISSN 2750-7467

[HIKO]

DAAD Deutscher Akademischer Austauschdienst German Academic Exchange Service

Michal Jirman

Informationsvermittlung in den 1850er- bis 1870er-Jahren im Bereich der landwirtschaftlichen Bildung: das Beispiel der Wirtschaftspolitik des Hauses Schwarzenberg[1]

In meiner Forschung beschäftige ich mich ausführlich mit der Wirtschaftspolitik der Schwarzenbergs im 19. Jahrhundert. Derzeit interessiert mich vor allem der Aspekt der Informationsvermittlung in den 50er- bis 70er-Jahren des 19. Jahrhunderts im Bereich der landwirtschaftlichen Bildung. Als Beispiel werde ich die Arbeit des landwirtschaftlichen Reformers Leopold Maria Zeithammer (1834‑1905) analysieren. Darüber hinaus werden auch weitere Beamte sowie auch die Familie Schwarzenberg Berücksichtigung finden.

Die Hauptthesen der Agrarforschung lauten, dass die landwirtschaftliche Entwicklung und Modernisierung in Österreich im 19. Jahrhundert vom Adel ausgegangen ist.[2] Hier entwickelten sich Maßnahmen zur Rationalisierung der Einnahmen, existierten eine allgemeine kulturfreundliche Einstellung und der Wunsch nach Modernisierung. Die Festigung der Herrschaftsansprüche nach 1848 diente als Beschleunigung dieses Prozesses, der den adeligen „Schatzkammern“ jahrzehntelang beträchtliche Einnahmen sicherte.[3]

Der Adel nutzte diese Möglichkeit auf verschiedene Weise: Wenn er sich entschloss, in die Modernisierung zu investieren, hatte er eine große Chance, nicht nur symbolisch, sondern auch materiell an der Spitze der Gesellschaft zu bleiben. Die Adelshäuser profitierten sowohl von der traditionellen Dominanz des ehemaligen Adels, als auch größtenteils von einer guten

[1] Dieser Beitrag wurde freigegeben mit Unterstützung des Programms „Via ad excelentiam“ an der Universität Jan Evangelista Purkyně in Ústí nad Labem.

[2] Paleczek, Raimund: Die Modernisierung des Großgrundbesitzes des Fürsten Johann Adolph II. zu Schwarzenberg: Beispiel einer deutsch-tschechischen Symbiose in Südböhmen im Neoabsolutismus 1848-1860, München 2009; Brňovják, Jiří/ Zářický, Aleš (Hgg.): Šlechtic podnikatelem – podnikatel šlechticem [Der Adelige als Unternehmer– der Unternehmer als Adeliger]. Ostrava 2008.

[3] Urban, Otto: Česká společnost 1848-1918 [Die tschechische Gesellschaft 1848–1918]. Praha 1982, 52.

materiellen Sicherheit. So konnten sie effektiver die Modernisierung der eigenen Betriebe voranbringen.

Die Machtposition der Familie Schwarzenberg war im 19. Jahrhundert unbestritten. Bleiben wir kurz bei der Persönlichkeit des „Generalissimus" der Schwarzenberg-Administration selbst – wie Johann Adolf II. zu Schwarzenberg (1799‑1888) manchmal von seinen Mitarbeitern genannt wurde.[4] Geboren 1799, war er ein Kind der verblassenden Aufklärung. Durch Ausbildung und Erziehung wurde er systematisch darauf vorbereitet, die Regierung zu übernehmen. Modernisierung und Rationalisierung wurden auf den Schwarzenbergischen Gütern schon zu Zeiten seines Großvaters Johann I. Nepomuk Anton Joseph Joachim Prokop Fürst zu Schwarzenberg (1742‑1798) eingeleitet und von seinem Vater Josef von Schwarzenberg (1769‑1833) fortgeführt. Als er seine Ausbildung beendet hatte, unternahm Fürst Johann Adolph Reisen durch Europa. Gleichzeitig übernahm er fast den gesamten

Portrait Johann Adolph II. zu Schwarzenberg (1836). Sbírky státního zámku Hluboká nad Vltavou [Staatliche Sammlungen Schloss Hluboká]

[4] Státní oblastní archiv [Staatliches Gebietsarchiv, weiter SOA] Třeboň, pobočka [Zweigstelle] Český Krumlov, fond Familienarchiv Primogenitur b., sign. Johann Adolf II., fascikl 3. d.

Familienbesitz. Außerdem konnte er sich im Ausland inspirieren lassen: bevorzugt in England und Italien.[5]

Der Historiker Josef Šusta schrieb in den Memoiren über Johann Adolph II., er sei ein trockener Mann gewesen, nicht sehr scharfsinnig, aber er hätte sich mit fähigen Leuten umgeben.[6] Es waren die engsten Mitarbeiter des Fürsten, sei es in der Zentrale oder in der Leitung der einzelnen Stände, die der Motor des gesamten Unternehmens waren.

Der Fürst interessierte sich für das Schicksal seiner Angestellten und deren Kinder. Wenn einer der Söhne in der Schule Talent zeigte, konnte er mit einem fürstlichen Stipendium geehrt werden, um das gewünschte Fach zu studieren. Am Ende seines Studiums und teilweise bereits nach einer kurzen Praxiszeit konnte ein besonders begabter Beamter eine Dienstreise ins Ausland unternehmen. Bisher sind acht Fälle von Beamten bekannt, die auf Kosten des Fürsten in nähere und ferne Ecken Europas reisten. Ziel der Reisen war es, im Ausland Beobachtungen zu machen und so Inspirationen mit nach Hause zu nehmen, die dazu führten, dass ausprobiert, angepasst und umgesetzt wurde und so individuelle Verbesserungen im eigenen Geschäft zustande kamen. Bisher bekannte reisende Beamte sind František Kučera, Hermann Ebenhöh, Jan Gürtler, Leopold Zeithammer, Emil Eymuth, Josef Šusta, Josef Meschat, Josef Hanemann und Johann Buchner.[7]

Leopold Maria Zeithammer soll als Beispiel für einen solchen erfolgreichen Beamten dienen.[8] Er wurde 1834 in Písek in die Familie eines Lehrers mit starken Bindungen zum Prager Salon bei Měchura und damit auch zum „Vater der Nation“, František Palacký (1798‑1876), geboren. Zeithammer begann sein Studium am Gymnasium in Písek und beendete es in Prag. Anschließend entschied er sich für eine Laufbahn als Beamter. Nachdem er mehrere Stellen innehatte, erkannte er die Notwendigkeit einer systematischen ökonomischen Bildung. 1855

[5] Vybíral, Jindřich/ Sekyrová, Milada: Britská cesta Jana Adolfa ze Schwarzenbergu roku 1825 [Johann Adolf von Schwarzenbergs Reise nach Großbritannien 1825]. Umění 1998, č. 1/2, 129–145; Vybíral, Jindřich: Století dědiců a zakladetů [Das Jahrhundert der Erben und Gründer]. Praha 1999; Binder, Filip: Aristokrat v zemi historismu [Der Aristokrat im Land des Historismus]. In: Historický obzor 26 (2015) 7/8, 146-158; Kubíková, Anna: Účast Jana Adolfa II. ze Schwarzenbergu na korunovaci anglické královny Viktorie [Die Teilnahme von Johann Adolf von Schwarzenberg an der Krönung Königin Viktorias]. In: Obnovená tradice 18 (2007) 27–32.

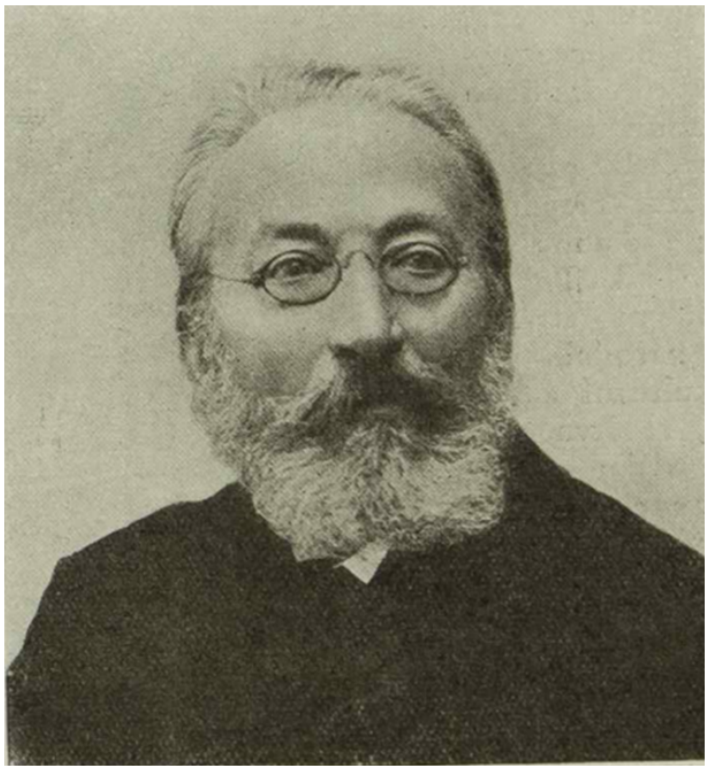
[6] Šusta, Josef: Léta dětství a jinošství [Jahre der Kindheit und Jugend]. Praha 1947, 46-47.

[7] SOA Třeboň, pobočka Český Krumlov, fond Sbírka rukopisů Český Krumlov, inv. č. 384. Sie könnten durch Untersuchungen zu einigen Forstbeamten ergänzt werden, die auch den Vorzug genossen, ins Ausland reisen zu können. Diese Arbeit jedoch konzentriert sich auf die Landwirtschaft.

[8] Seine ausführlichere Biografie hat der Autor bereits für die Zeitschrift Prameny a Studie národního zemědělského Muzea Num. 69 zusammengestellt.

legte er erfolgreich die Wirtschaftsprüfung ab und schrieb sich dann in Liebwerda (Libverda) ein. Hier wurde er von Fürst Schwarzenberg entdeckt und verpflichtet. Nach mehreren Dienstjahren erhielt er ein Stipendium, um in Ungarisch Altenburg (Moszonmagyaróvár) am damals berühmten Institut unter der Leitung von Heinrich Wilhelm Pabst weiter zu studieren.[9]

Zum Abschluss seines Studiums sollte Zeithammer eine große Bildungsreise durch Deutschland, Belgien und die Schweiz unternehmen. Aus den Schriften, die er auf der Reise verfasste, geht hervor, dass er von den vielen Dingen, die er sah, begeistert war. Einiges hat er aber auch kritisch betrachtet.



Fotografie Leopold Maria Zeithammers. Aus: Tradice, Num. 1 (5) 1935, 19–20.

Die Reise zur Erkundung anderen Wirtschaftsformen begann für Leopold Zeithammer in Schlesien, also, wie er selbst schreibt, im südlichen Teil Preußens. Hier interessierte er sich für eine sehr anspruchsvolle Schafzucht, die die maximale Nutzung lokaler Vorteile betonte, sei es die Natur oder die Schafrassen selbst. In Preußen bestaunte er die Ergebnisse der Mast und die Milchleistung der Rinder. Auf seinem Weg durch Preußen kam er um die Landesmitte nicht herum und besuchte Berlin und Potsdam, wo er sich für den Bau einer Orangerie interessierte. In der Nähe von Magdeburg in der Stadt Hundisburg besuchte er den berühmten Züchter

[9] Hecke, Wenzel: Die Landwirtschaft der Umgebung von Ungarisch Altenburg und die Landwirtschaftliche Lehranstalt daselbst. Wien 1861, 210–224.

Nathusius.[10] „Jedes Tier in der Herde geht durch seine Hände, er untersucht es genau und beobachtet es und wählt nur die am besten geeigneten Stücke zum Kreuzen aus.“[11] Hier überwachte und dokumentierte er außerdem sorgfältig, wie sich fast alle landwirtschaftlichen Produkte rationell verwerten ließen. Besonders lobte er die heimische Zuckerrübenkultur und die Düngung. Es schien ihm fast unverständlich, dass es den Einheimischen in Westpreußen gelang, durch Bewässerung und Düngung sandige Böden in fruchtbare Felder zu verwandeln. Sein Erstaunen wuchs auf dem Weg nach Limburg, Brabant und Flandern, wo Industrialisierung und Rationalisierung bereits erstaunliche Ergebnisse erzielten. Auch Dreschmaschinen, die von Dampfmaschinen angetrieben wurden, waren eine Neuheit, die erst ab den 1870er-Jahren nach Böhmen vordrang.[12] In Belgien wurden Dreschmaschinen bereits auf mittelgroßen Parzellen eingesetzt. Zur Fütterung der Rinder wurde hier bereits industriell verarbeitetes Futter verwendet. Es ist kein Wunder, dass Zeithammer die Heubewirtschaftung in Böhmen, auf die der Fürst so viel Wert legte, nach dieser Erfahrung als zurückgeblieben bezeichnete. Um die Milchverarbeitung in Belgien kennenzulernen, besuchte er eine der Molkereien/Käsereien und berichtete dann über die Praktiken und die Sauberkeit des Betriebs. Danach sah er ähnliche Betriebe in der Schweiz. Auch von der Sauberkeit der Städte war er fasziniert. Vor allem Köln beeindruckte ihn mit seiner durchdachten Kanalisation und der daraus resultierenden, ungewöhnlichen Sauberkeit der Straßen. Von Köln reiste er entlang der Rheinachse über Mannheim nach Karlsruhe. Unterwegs hielt er an der Zuckerfabrik Waghäusel:[13] „Alle unsere Zuckerfabriken sind dagegen völlige Zwerge.“[14] Weitere Erfahrungen sammelte er in der Schweiz, wo er zum Beispiel die Landwirtschaftsschulen in Strickhof[15] in der Nähe von Zürich und eine ähnliche Schule für den Kanton Zürich besuchte.

[10] URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_von_Nathusius_(Landwirt) [last access 30.03.2020].

[11] SOA Třeboň, pobočka Český Krumlov, f. Sbírka rukopisů český Krumlov, inv. č. 384, Bericht über die landwirtschaftliche Reise durch Deutschland und Belgien, 1861, f. 62.

[12] Jindra, Zdeněk / Jakubec, Ivan: Hospodářský vzestup českých zemí od poloviny 18. století do konce monarchie [Der wirtschaftliche Aufstieg der böhmischen Länder von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zum Ende der Monarchie]. Praha 2015, 184.

[13] Mehr über die Zuckerfabrik siehe URL: https://ka.stadtwiki.net/Zuckerfabrik_Wagh%C3%A4usel [last access 27.11.2020].

[14] SOA Třeboň, pobočka Český Krumlov, fond Sbírka rukopisů český Krumlov, inv. č. 384, Bericht über die landwirtschaftliche Reise durch Deutschland und Belgien, 1861, f. 64.

[15] Mehr über die Schule siehe URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Strickhof [last access 27.11.2020].

Im letzten Teil des Berichts beklagte Leopold Zeithammer fehlende Gesetze, die den Wohlstand der österreichischen Landwirtschaft sichern könnten. Im Text spiegelt sich Erleichterung über die Lockerungen des Neoabsolutismus, aber gleichzeitig ein starker Wunsch nach weiteren sozialen und politischen Errungenschaften, die im Westen selbstverständlich waren. Zunächst ärgerte es ihn, dass solche Gewerbe und Industrie, die über eine Interessenvertretung verfügten, weit über die Landwirtschaft gestellt wurden. Auch die Landwirtschaft hatte eine eigene Organisation, diese war aber laut Zeithammer zu wenig aktiv. Er sah das Problem auch in einem Ungleichgewicht zwischen den Nationen, wobei er Belgien und Preußen als Beispiele anführte.

Zeithammer notierte auch einen Mangel an österreichischen Landwirten, die ins Ausland gingen, um fortschrittlichere Methoden und Verfahren zu erlernen. Zeithammers Aufruf war verständlich und wichtig, aber Mobilität stellte zum Zeitpunkt seiner Reise auch in der Oberschicht, der er angehörte, noch eine Ausnahme und ein Privileg dar. Am Ende seines Berichts fügte er den Wunsch des Fürsten hinzu, dass Gott ihm viel Kraft wünsche, zumindest einige der Erkenntnisse dieser Reise in die Tat umzusetzen.[16]

Nach seiner Ausbildung heiratete Zeithammer in die Schwarzenbergische Beamtenschaft ein und konnte so beruflich und gesellschaftlich aufsteigen. Er zog nach Český Krumlov (Krumau) und Třeboň (Wittingau), während seine nebenberuflichen Tätigkeiten vor allem in der Ausbildung der Landwirte und der Herausgabe von Fachliteratur resultierten. Er erreichte schließlich seine höchste Position als Hauptbeamter respektive Direktor des Großgrundbesitzes Vimperk (Winterberg). Nach seiner Pensionierung ließ er sich in České Budějovice (Budweis) nieder und war bis zu seinem Tod 1905 literarisch tätig.

Die Neuerungen, die er während seiner Arbeit im Schwarzenbergischen Dienst einführte, waren vielfältig. Er war maßgeblich für die Anfänge der Meteorologie verantwortlich. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts standen den Bauern jedoch nur Bauernregeln zur Verfügung. Nur dank der Pomologischen Gesellschaft und professionellen Beobachtern in den einzelnen Stationen begann man verifizierte Daten zu sammeln, auf deren Grundlage aussagekräftigere Rückschlüsse auf Wetter und Klima gezogen werden konnten[17]. Zeithammer selbst

[16] SOA Třeboň, pobočka Český Krumlov, fond Sbírka rukopisů český Krumlov, inv. č. 384, Bericht über Landwirtschaftliche Reise durch Deutschland und Belgien, 1861, f. 64.

[17] Bělínová, Monika: Meteorologická a fenologická pozorování české Vlastenecko-hospodářské společnosti v letech 1817–1847 [Meteorologische und phänologische Beobachtungen der böhmisch ökonomisch-

veröffentlichte sein gesammeltes Wissen über das Wetter in dem Buch „O povětrnosti, jejích činitelech a vlivu na rostlinstvo, jakož i pranostika“.[18]

Er engagierte sich auch als Lehrer an der Privatwirtschaftsanstalt Schwarzenberg in Rabín. Dabei handelte es sich um eine Schule für Bauernsöhne, die ihre Schüler auf die landwirtschaftliche Praxis auf einem kleinen und mittleren Hof vorbereitete. Die Umgebung hier war, inspiriert vom Gründer und Erfinder František Horský (1801‑1877), sehr kreativ. Nach mehrjähriger Lehrtätigkeit an diesem Institut entwickelte Zeithammer einige Verbresserungen: So erfand er einen Pflug zur Ernte von Zuckerrüben, mit dem er einen internationalen Erfolg auf der Weltausstellung in Wien 1873 feiern konnte.[19]

In seinen literarischen Arbeiten legte Zeithammer jedoch klar seine Prioritäten fest. Sein Augenmerk galt vor allem der Bildung der bäuerlichen Bevölkerung. Er warb in seinen Büchern dafür, landwirtschaftliche Gemeinschaften zu gründen, um bessere technische Geräte erwerben zu können. Er überredete die Bauern auf günstigere Wechsellandwirtschaft umzusteigen und die Ergebnisse des Gutshofes zumindest ein wenig zu steigern. Zudem förderte er neue Kulturpflanzen wie die Zuckerrübe, aber auch verschiedene Kräuter oder die Gerste.[20]

---

patriotischen Gesellschaft 1817–1847]. Dissertation Brno 2011; Volf, Miloslav: Organisace a působení Vlasteneckohospodářské společnosti [Organisation und Wirkung der ökonomisch-patriotischen Gesellschaft]. Praha 1961, 97-99.

[18] Zeithammer, Leopold M.: O povětrnosti, jejích činitelech a vlivu na rostlinstvo, jakož i pranostika [Über Witterungsfaktoren und ihren Einfluss auf die Vegetation, sowie die Bauernregel]. České Budějovice 1877.

[19] In: Hospodář, 1870–1871, hier 336. Weiter: das Schlagwort Zeithammer: Ottův slovník naučný. Praha 1908 523-524.

[20] Zeithammer, Leopold M.: České Budějovice a okolí [Böhmisch Budweis und Umgebung], České Budějovice 1904; Zeithammer, Leopold M.: Die Erschöpfung des Bodens durch den Rübenbau. Praha 1863; Zeithammer, Leopold M.: Die Geschäfts-Praktik der Landwirtschaftlichen Verwaltung, Praha 1873; Zeithammer, Leopold M.: Der Rübenbau, dessen Bedeutung und Zukunft im südlichen Böhmen, Praha 1876; Zeithammer, Leopold M.: Hlavní zásady a pravidla racionálního hospodářství [Die Grundsätze und Regeln einer rationaler Landwirtschaft], Praha 1874; Zeithammer, Leopold M.: Chmel a jeho pěstování [Der Hopfen und sein Anbau], Praha 1890; Zeithammer, Leopold M.: Jak bychom měli na malém statku hospodařiti a jakých prostředků se uchopiti, bysme svůj stav rolnický povznesli [Wie sollten wir auf einem kleinen Bauernhof wirtschaften und zu welchen Mitteln sollen wir greifen um den Bauernstand zu erhöhen] České Budějovice 1878; Zeithammer, Leopold M.: Ječmen [Die Gerste]. Praha 1890. Zeithammer, Leopold M.: Kořenité rostliny [Wurzelpflanzen]. Praha 1905; Zeithammer, Leopold M.: Kravařsko a chov skotu kravařského [Deutsch Krawarn und dortige Viehzucht], České Budějovice 1901; Zeithammer, Leopold M.: Land und Leute des Böhmerwaldes, Vimperk 1896; (Auf Tschechisch 1902); Zeithammer, Leopold M.: Zlatá Koruna [České Budejovice 1905; Zeithammer, Leopold M.: O povětrnosti, jejích činitelích a vlivu na rostlinstvo, jakož i pranostika povětrná [Über Witterungsfaktoren und ihren Einfluss auf das Pflanzenreich, sowie Bauernregeln]. České Budějovice 1877; Zeithammer, Leopold M.: Moderní sladidlo Sacharin [Der neueste Süßstoff Sacharin], Praha 1898; Zeithammer, Leopold M.: Hospodářské stroje a nářadí [Die landwirtschaftlichen Maschinen und Werkzeuge]. In: Příspěvky ku dějinám zemědělství v království českém za století 1791-1891 [Die Beiträge zur Landwirtschaftsgeschichte

Woher kamen seine Inspirationen? Diese zentrale Frage zieht sich durch die gesamte Forschung. Wir müssen uns bewusst machen, dass im Gegensatz zum 18. und frühen 19. Jahrhundert, als verschiedene Erfinder beispielsweise in Europa die Prinzipien der unabhängigen Verbesserung des Pflügens aufstellten, seit der ersten Weltausstellung in London 1851 sich die Welt sehr schnell zu verbinden begann. Es war nicht mehr möglich, „unabhängig" zu erfinden. Die Oberschicht, nicht nur der Adel, sondern auch Beamte und Bürger, begannen mehr zu reisen und die Welt zu entdecken. Informationen flossen nicht nur über Ausstellungen und persönliche Kontakte, sondern auch aus der Fach- und Populärliteratur, die leichter zugänglich wurde. Von verschiedenen Organisationen wurden Museen eingerichtet, deren Sammlungen schnell größer wurden. Technologie und Innovation begannen immer schneller zu wachsen.

Die „große Welt" hat Leopold Zeithammer vermutlich zum ersten Mal in einer Schule in Ungarisch Altenburg unter der Leitung von W. Pabst kennengelernt. In der Person des Schulleiters besteht eine enge Verbindung zur Hohenheimer Schule, wo einer der Begründer der modernen wissenschaftlichen Landwirtschaft, Johann Nepomuk von Schwerz (1759‑1844), den wir Albrecht Daniel Thaer (1752‑1828) gleichstellen, wirkte. W. Pabst war in einer Reihe von Institutionen tätig und trug zur Konsolidierung der österreichischen Wirtschaft bei. Er und andere Lehrer konnten bei Zeithammer die Lust dazu wecken, die Naturgesetze und die Möglichkeiten der Technik selbstständig zu erlernen und zu erforschen.

Eine große Inspiration in den Bereichen Zucht, Industrie, Handel, Bildung, soziale Herkunft und in vielem mehr war für Zeithammer eine Studienreise durch Europa. Leider lässt sich nicht genau feststellen, welche Anregungen er in die Praxis übernahm, aber die Bereiche, in denen er tätig war, legen nahe, dass beispielsweise die Zuckerindustrie, die er im Werk Waghäusel am meisten bewunderte, sehr von diesen Anregungen profitierte – sei es in seiner Erfindung einer Zuckerrübenpflugmaschine oder in seiner Arbeit am Saccharin-Ersatz-Süßstoff. Die Schafzucht, die er in Schlesien und Preußen mehrfach beobachtete, war bereits ein rückläufiger Wirtschaftszweig, den er jedoch mehrfach in seinen Artikeln kommentierte. Inspiration für die Neugestaltung sozialer Strukturen und für aufklärerisches Gedankengut

im Königreich Bömen im letzten Jahrhundert 1791-1891], Praha 1891, 99-103. *Zeithammer*, Leopold M.: Domácí Průmysl dřevařský [Die einheimische Holzindustrie], In: Sto let práce [Hundert Jahre Arbeit], Praha 1891, 190-193.

brachte er aus Belgien mit, wo er sich für lokale Wirtschaftsgesellschaften und neue Wege der Arbeitsorganisation begeisterte. Dagegen fand beispielsweise seine Begeisterung für die Tabakwirtschaft in Baden in seinem späteren Leben keine Würdigung.

Zeithammer ließ sich von Reisen inspirieren, aber auch von gedruckten Quellen. Es wäre interessant, herauszufinden, welche Bücher er gelesen hat, aus welchen Bibliotheken. Mit welchen Personen korrespondierte er, mit wem hatte er persönliche Kontakte und wie spiegelte sich das alles in seiner Arbeit wider?